

MEDIUM: FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG
ET: 28. FEBRUAR 2001
AUFLAGE 102.100
SEITE: 71



MEDIUM: FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG
 ET: 28. FEBRUAR 2001
 AUFLAGE 102.100
 SEITE: 71

Mit einer verschwundenen Steinbank fing alles an

Herausragendes Engagement für Miltenbergs Altstadt gewürdigt: Auszeichnung für Gisela Stenger

MILTENBERG. Mittelalterlich verwinkelte Gäßchen, reich verzierte Fachwerkhäuser und der rote Buntsandstein des angrenzenden Odenwalds prägen das Bild der Stadt Miltenberg. Die Bewahrung der historischen Altstadt verdankt die Kommune auch ihren Bürgern. Seit 1995 würdigt die Gemeinnützige Stiftung der Sparkasse Miltenberg-Obernburg die beispielhafte Umwandlung von Häusern mit dem Förderpreis „Neues Leben im alten Ort“. In diesem Jahr erhielt den ersten Preis Gisela Stenger – übrigens bereits zum zweiten Mal.

Das Engagement der mittelständischen Unternehmerin für alte Häuser verdankt sich einem Zufall. 1996 hatte Stenger eine Sandsteinbank vermisst, die jahrzehntelang vor der Metzgerei Hirsch an der Hauptstraße gestanden hatte. Mit der Bank verband die heute fünfundsiebzigjährige, gebürtige Miltenbergerin Kindheitserinnerungen an die Metzgerfamilie, mit deren Tochter Mechthild sie zur Schule gegangen war.

Die ehemalige Schulkameradin war es auch, die kurz vor ihrem Tod das vernachlässigte und heruntergekommene Elternhaus in der Altstadt – sie konnte es wegen einer schweren Krankheit nicht instand halten – an Stenger verkaufte. Diese baute Vorder- sowie Hinterhaus um und richtete im Rückgebäude (einer ehemaligen Nachkriegswerkstatt) die Künstlerwerkstatt „Unicum“ ein, in der junge Handwerksmeister die Traditionen ihres kreativen und selbständigen Berufs aufrechterhalten können. Und natürlich machte Stenger auch die verschwundene Steinbank ausfindig, die sie wiederherrichten und an ihrem gewohnten Platz aufstellen ließ.

„Belebung der Innenstadt“

Dieses „Grüne Haus“ war der Anfang einer unternehmerischen Idee, der die Stadt Miltenberg die Erhaltung noch weiterer historischer Gebäude in ihrer Altstadt verdankt. Für die gelungene Sanierung ihrer Häuser Hauptstraße 129 bis 133 erhielt sie jüngst den Förderpreis. Stenger habe mit ihrem Engagement einen herausragenden Beitrag zur Belebung der Innenstadt von Miltenberg geleistet, lobten die Juroren.

Denn der Hausbesitzerin geht es beim Umbau der Gebäude nicht nur um die Erhaltung des historischen Stadtbildes und die Wiederherstellung der ursprünglichen Fassaden, bemerkenswert ist auch ihr Nutzungskonzept.

„Orte der Begegnung schaffen“

Die Unternehmerin will es nach eigenen Worten nicht hinnehmen, daß die Innenstädte „ausbluten“, daß Marktplätze dem Autoverkehr weichen müssen und alteingesessene Geschäftsleute sowie Handwerker von Filialisten oder Großraumbüros verdrängt werden. „Mich interessiert die Frage, ob der wirtschaftliche Erfolg eines Projekts heutzutage nur noch den listigen und kapitalistischen Konzernherrschaften möglich ist oder ob nicht auch intelligente Lösungen, die auf kleine, in sich tragfähige Wirtschaftskreisläufe setzen, eine Chance haben können“, sagt sie. Ihr Ziel sei es, gegen die vorherrschende Anonymität Orte der Begegnung zu schaffen, in denen zwischen Betreibern und Verbrauchern wieder Kommunikation und Vertrauensbildung möglich werde.

Tatsächlich haben sich das im Art-déco-Stil der dreißiger Jahre eingerichtete Kaffeehaus sowie der überdachte Marktplatz mit seiner Schenke zu einem beliebten Treffpunkt entwickelt. Blickfang des Ensembles ist die orange gestrichene „Zucker-Bäckerei“.

1996 und 1997 hatte Stenger den Komplex an der Hauptstraße erworben. Mehr als zwei Jahre dauerte es, bis die Sanierung abgeschlossen war. Im Erdgeschoß waren durch behutsame Öffnungen in den Seitenwänden Verbindungen zwischen den einzelnen Häusern geschaffen worden. Der so entstandene, großzügige Raum bietet Platz für das Kaffeehaus, die „Zucker-Bäckerei“, eine Regionaltheke und einen überdachten Markt, in dem die Gäste an langen Tischen sitzen, miteinander sprechen und die gekauften Waren gleich an Ort und Stelle verzehren oder eine deftige Spezialität der regionalen Küche kosten können. Wer will, darf dem Koch auch über die Schulter gucken.

Angeboten werden außerdem Feinkost, Weine, Süßigkeiten, vielfältige Tee- und

Kaffeesorten sowie Bunzlauer-Geschirr. Im Zapfgewölbe, das erst bei der Restaurierung wiederentdeckt worden war, können sich die Besucher Brände oder Liköre sowie Balsamico aus Modena abfüllen lassen. Für Stenger wurde hier die Idee von der „gläsernen Erzeugerkette“ bereits verwirklicht.

Angeboten werden fast ausschließlich Produkte aus der Region mit Erzeugerangabe und – soweit möglich – aus biologischem Anbau. In den oberen Stockwerken der beiden kleinen Fachwerkhäuser (Nummer 131 und 133) wurden ebenfalls Wände durchbrochen und so zwei große Wohnungen geschaffen. Für den Umbau waren die Architekten Gerhard Uehlein (Kleinheubach) und Dieter Bilz (Kitzingen) sowie der Designer Jan Reuter (München) mitverantwortlich.

Liebevoll restaurierte Details

Es sind die vielen liebevoll restaurierten Details, die dem Ensemble eine ganz besondere Atmosphäre verleihen. Stenger hat nicht nur die marode Sandsteinfassade saniert, das Mitte der fünfziger Jahre fast vollständig abgerissene mittlere Haus (heute die „Zucker-Bäckerei“) nach alten Fotografien instand gesetzt, Fenster wieder mit Sprossen versehen, Fensterläden nach alten Vorbildern anfertigen lassen, eine häßliche Stahltüre durch Holztüren ersetzt, altmodische Blumenkästen vor den Fenstern angebracht und unbehandeltes Stirnholzplaster beziehungsweise Sandstein als natürliche Werkstoffe, wie sie im Raum Miltenberg vorkommen, verlegt. Auch die Regale im Markt sind denen in alten „Tante-Emma-Läden“ nachempfunden. In diesem Jahr dürfen die Gäste zum ersten Mal Platz auf der neuen Dachterrasse nehmen, von der aus ein Garten bis hinauf zur Stadtmauer reicht. Oben lädt eine alte Sandsteinbank zum Verweilen ein. Dem Besucher bietet sich von hier aus ein wunderbarer Blick über die Dächer Miltenbergs bis hin zum Main.

AGNES SCHÖNBERGER

Kaffeehaus, „Zucker-Bäckerei“ und der Altstadt-Markt, Hauptstraße 129 bis 133, haben dienstags bis samstags von 9 bis 19 Uhr geöffnet. Auf Anfrage oder bei Sonderveranstaltungen ist auch eine Öffnungszeit bis 1 Uhr nachts möglich. Sonn- und feiertags sind Gäste zwischen 9 und 19 Uhr willkommen. Montags ist Ruhetag.